

Arbeitsanregung 1:

Ein lange Kolonne von KZ-Häftlingen schleppt sich durch ein Tal. Die Gegend wirkt unwirtlich. Die Häftlinge werden streng bewacht von bewaffneten SS-Männern bzw. Soldaten. Manche können kaum selbst gehen und müssen gestützt werden. Andere werden am Wegesrand zurück gelassen, völlig erschöpft, dem Tod geweiht. Die Gefangenen werden unerbittlich von einem Kapo angetrieben, im Vordergrund des Bildes zu sehen, er hält in der erhobenen Hand eine Gerte oder Peitsche, um die Gefangenen, wie Vieh anzutreiben. Der Häftling unmittelbar neben dem Kapo hält die Hände über den Kopf und duckt sich, er nimmt Schutzhaltung ein. Wisniewskis Darstellung führt dem Betrachter die Entmenschlichung und Brutalität auf dem Todesmarsch vor Augen.

Arbeitsanregung 2:

Mit Hilfe von google maps rekonstruieren die Schüler die ungefähre Marschroute, die von Spaichingen bis Trauchgau ca. 200 Kilometer umfasste.

Arbeitsanregung 3:

Für die Häftlinge bedeutete der Todesmarsch eine unglaubliche Strapaze, die viele mit dem Leben bezahlten. Die Häftlinge waren körperlich keinesfalls in der Lage einen solchen Marsch anzutreten. Vielen war wohl klar, dass die Evakuierung aus dem Lager nicht Freiheit bedeutete, sondern dass sie unweigerlich sterben würden, auf diesem Weg.

Arbeitsanregung 4:

Als den Bewachern klar war, dass die Alliierten in unmittelbarer Nähe waren, flohen sie. Offensichtlich war ihnen bewusst, welche Verbrechen sie an der Menschlichkeit begangen hatten und erwarteten eine Bestrafung durch die Sieger. Dem wollten sie sich entziehen.

Arbeitsanregung 5:

Es wird vermutet, die Häftlinge hätten in die Alpen gebracht werden sollen, um dort umgebracht zu werden. Schließlich waren sie „Geheimniswahrer“, Zeugen der unaussprechlichen Verbrechen des Naziregimes und seiner Verantwortlichen sowie der gehorsamen Pflichterfüller des Systems. Vor den Siegern sollten diese Verbrechen geheim gehalten werden.